

Biograph Ottos von Bamberg zugibt, aus dem Grunde, weil er jenes Volk als zu seiner Diözese gehörig betrachtete. Schon im folgenden Jahre 1129 ernannte er den Prämonstratenser-Chorherrn Anselm zum Bischof von Havelberg d.h. ein Mann, der als Berater und Vertrauensmann der deutschen Könige Lothars III., Konrads III. und Friedrichs I. bekannt geworden ist, in der Geschichte des Ordens durch die Unterstützung der Gründung des Prämonstratenserstiftes Jerichow in der Mark Brandenburg und in der Geschichte des Nordostens durch seine Leitung des Slawenkreuzzuges von 1147, aber auch als ein Theologe, der durchaus im alten Stile die Abschnitte der Weltgeschichte behandelte und ebenso wie Rupert von Deutz zu der Kategorie der Theologen gehörte, die von der scholastischen Methode nicht viel wissen wollten, jedenfalls eine aussergewöhnliche Persönlichkeit, deren Berufung durch Norbert auf den ersten bedeutenderen Posten im Nordosten beweist, dass er für die dortige Missionstätigkeit den richtigen Mann an die richtige Stelle gesetzt hatte. Mag Norbert selbst in seiner Erzdiözese wiederholt auf scharfen Widerspruch gestossen sein, und mag er eine Zeit lang sogar Magdeburg flüchtend verlassen haben, so lässt es sich nicht bestreiten, dass er sowohl für seinen Orden wie für sein Erzbistum grosse Erfolge erreichte. Er hat schon im Jahre 1121 die grosse Genugtuung gehabt, dass einer der angesehensten Magnaten, Graf Gottfried von Kappenberg mit seiner ganzen Familie, in den neuen Orden eintrat und dass dann ein Prämonstratenserstift nach dem anderen gegründet wurde. In den ersten drei Jahrzehnten sind allein in Deutschland etwa 60 Prämonstratenserstifte entstanden, und noch grösser war ihre Zahl in Lothringen und in Frankreich, ausserdem durch viele Nonnenstifte vermehrt, in denen die Prämonstratenserregel galt. Ihre Stiftskirchen wurden vielfach zu Pfarrkirchen und gewannen damit einen ausserordentlichen Einfluss auf das kirchliche Leben, und zwar wiederum besonders in Frankreich. Nach alledem ist es begreiflich, dass Norbert trotz mancher Missgriffe vom Volke neben Bernhard von Clairvaux gestellt und als Prophet verehrt wurde.

Diese Prämonstratenserstifte übertrafen daher, wie die Cisterzienser die Benediktiner, schon bald die vor ihnen gegründeten Augustinerchorherrenstifte. Diese waren aus derselben Notwendigkeit erwachsen, den Stiftsklerus wieder schärfer in Zucht zu nehmen. Die Aachener kanonische Regel von 817 war in der Praxis längst ausser Kurs gekommen, zumal seitdem sie auf der römischen Ostersynode von 1059 auf Antrag Hildebrands hin verboten war. Zur Beseitigung des laxen Lebens der Stiftsherren wurde daher eine neue Regel geschaffen, die angeblich von dem heil. Augustinus stammte, in Wirklichkeit aber erst am Ende des 11. Jahrhunderts, wahrscheinlich in Frankreich, entstanden war, und die 1095 von Papst Urban II bestätigt wurde. Sie hatte sich ebenfalls sehr rasch ausgebreitet. In Deutschland wurde sie zuerst durch Bischof Reinhard von Halberstadt schon 1108 in Osterwieck eingeführt, 1120 in Schöningen und Kaltenborn; in der Erzdiözese Mainz durch Erzbischof Adalbert seit 1123 in seiner ganzen Erzdiözese, vor allem aber durch den Erzbischof Conrad I. von Salzburg, der die Regel in Sachsen kennen gelernt hatte, und der sie im Salzburger Domstift einführte, im Domstifte Gurk und zahlreichen anderen Stiftern seiner Erzdiözese. Die Hauptgründung Conrads war Reichersberg in der Diözese Passau in den Jahren 1122-1126, wo er in der Persönlichkeit des Propstes Gerhoh den bedeutendsten literarischen Vorkämpfer der Reform fand (1093-1169), der zusammen mit seinem Bruder Arn leidenschaftlich für die Armut der Priester eintrat und in seinen zahlreichen Schriften Ansichten über das Verhältnis von Staat und Kirche vertrat, die damals grosses Aufsehen erregten. Geboren 1093 in Oberbayern und anfangs Domscholaster in Augsburg, also weltgeistlicher, als Theologe auf deutschen Schulen vorgebildet, war er von jener konservativen Art, die sich auf die Interpretation der Kirchenvaterschriften beschränkte und daher kirchenpolitisch zu den Päpsten und den von ihnen vertretenen Lehren hielt. Gerade in seinen Schriften kommt er doch den neuen Anschauungen seines Zeitalters von der Bedeutung des gekreuzigten Heilandes für die Entwicklung der Weltgeschichte in einer Weise nahe, die den